Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 720. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 12. October 1888.

Des Deutschen Kaisers Römerfahrt.

Berlin, 11. October.

Kaiser Wilhelm I. hat dem Könige von Italien einen Besuch abgestattet, ist aber nicht nach Rom gegangen, sondern sein Gastfreund kam ihm bis Mailand entgegen. Kaiser Friedrich ist wiederholt in Rom gewesen, zuletzt als Kronprinz des Deutschen Reiches. Kaiser Wilhelm II. geht in den ersten Monaten nach seiner Thronbesteigung nach Rom, aber nicht, um sich gleich den früheren Deutschen Kaisern die Krone auf das Haupt setzen zu lassen, sondern um den Träger der neuen italienischen Krone freundlich zu begrüßen. Er giebt dem Bündnisse der beiden neu begründeten Reiche die letzte feierliche Weihe, deren sie noch entbehrte. In der Hauptstadt Rom begrüßen sich die Monarchen der beiden Völker, welche die Waffenbrüderschaft von 1866 verbindet.

Es ist ein froher und festlicher Tag für unseren jungen thatkräftigen Kaiser, an dem er zum ersten Male in die ewige und doch jetzt so neu gewordene Stadt einzieht, und ich wüßte nicht, wer das Recht hätte, ihm an diesem Tage ihre Sympathien herzlicher kundzugeben, als die freisinnige Partei, die ihren Glauben an Italiens Sendung und Wiedergeburt stets frei bekannt hat. Als in den conservativen Wahlaufrufen gegen „Kronenraub" und „Nationalitätenschwindel" gewettert wurde, als ein Führer der conservativen Partei im preußischen Abgeordnetenhause salbungsvoll erklärte, seine politischen Freunde würden sich nie für „Rebellen" erwärmen, haben die vorgeschrittenen Liberalen in Deutschland richtig erkannt, daß die Auferstehung Deutschlands gleichzeitig mit derjenigen Italiens erfolgen werde, daß jede derselben durch die andere bedingt sei.

Nächst der Freundschaft mit Oesterreich liegt uns nichts so sehr am Herzen, wie die mit Italien, dem mächtig erstarkenden, in freiheitlichen Einrichtungen gedeihenden Volke, und keine heilsamere Erscheinung hat Europa aufzuweisen, als die, daß Oesterreich sich mit dem einen seiner vormaligen Gegner ebenso aufrichtig ausgesöhnt hat, als mit dem anderen. Wir wissen, daß dieses Einverständniß der drei Reiche auf festen Grundlagen beruht und daß die Römerfahrt des Deutschen Kaisers nicht den Zweck hat, ein neues Verhältniß zu schaffen, sondern einem bestehenden Verhältnisse einen glänzenden Ausdruck zu geben. Während die Monarchen sich umarmen, tauschen auch die Völker ihre freundlichen Grüße mit einander aus und freuen sich der großen Erinnerungen, die sie an einander ketten.

Deutschland.

* **Berlin,** 11. Octbr. [Tages-Chronik.] Das „Deutsche Wochenblatt" bringt heute einen Artikel, welcher die Ueberschrift trägt: „Weder oppositionell noch gouvernemental", und in dem es heißt:

Auch dem Fürsten Bismarck gegenüber müssen wir die Selbstständigkeit des Urtheils wahren, wenn seine Maßnahmen uns falsch und schädlich zu sein scheinen. Niemand ist unfehlbar, und die Geschichte unserer Politik weist manche Seite auf, die Fürst Bismarck selbst gewiß gern überschlägt. Die blinden Anhänger, die bereit sind, jeden Sprung mitzumachen, mögen bequem sein, aber sie sind gefährlich, weil sie auch die Fehler bejubeln und deshalb oft auf falschen Wegen vorwärts drängen. Der wahre Freund nützt, indem er die Bedenken ausspricht, warnt und dadurch künftigen Gefahren vorbeugt. Im vollen Bewußtsein der überlegenen Größe des Reichskanzlers und seiner Bedeutung für unsere Nation haben wir dennoch die Pflicht gehabt, die Stellungnahme des Fürsten Bismarck gegenüber dem Tagebuch Kaiser Friedrichs im Interesse des monarchischen Princips und des Hohenzollernhauses tief zu beklagen. Die Haltung der Presse seitdem bewies uns, wie nothwendig eine Mahnung war, denn die Kleinen, welche im Sinne des großen Kanzlers nun mit immer stärkeren Uebertreibungen das Wort nahmen, haben unendlichen Schaden angerichtet. Die Freisinnigen aber frohlocken, daß sie die dynastischen Empfindungen des Volkes für ihre Zwecke ausbeuten können. Ihnen arbeiten diejenigen trefflich in die Hand, welche in ihrer Parteiverblendung auch das Andenken eines Hohenzollern nicht achten. Unser Verhalten machen wir nicht von dem Beifall oder dem Mißfallen freisinniger Blätter, sondern von unserem Gewissen und unseren Principien abhängig — auch auf die Gefahr hin, den Zorn officiöser Federn hervorzurufen.

Die Reise des Staatsministers v. Bötticher nach Friedrichsruh hatte, wie dem „Hamb. Corr." mitgetheilt wird, zum Zwecke, über den Beginn der Reichstagssession Verabredung mit dem Reichskanzler zu treffen. (Nach Berliner Blättern wird angenommen, die Berufung des Reichstags sei auf den 20. November in Aussicht genommen.) „Bis jetzt sind, so schreibt das genannte Blatt, Altersversicherung und Genossenschaftsgesetz in der Arbeit des Bundesraths; über das Genossenschaftsgesetz liegt ein gedruckter Bericht der Ausschüsse vor, über die Altersversicherung wird ein solcher noch erstattet werden. Bekanntlich sind die Grundlagen des Entwurfs einer Alters- und Invaliden-Versicherung auf Betreiben der Mittelstaaten und unter der Nachgiebigkeit Preußens wesentlich verändert worden, indem namentlich als Träger der Organisation an Stelle der Berufsgenossenschaften die geographischen Verbände gesetzt worden sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Plenum an den Ausschußanträgen noch Aenderungen vornimmt und der Entwurf möglicherweise nochmals an die Ausschüsse geht, wodurch der Abschluß der Vorlage noch etwas hinausgeschoben würde. Jedoch wird man jedenfalls die Sache so einzurichten suchen, daß dem Reichstage die Vorlage möglichst bald nach seinem Zusammentritte zugeht. Obgleich noch nichts Genaues bekannt ist, darf man doch annehmen, daß diesmal wieder von besonderer Wichtigkeit die Haushaltsberathungen sein werden, da vor Allem die Bedürfnisse unserer Marine, die Reform der Feldartillerie und dergleichen die Einstellung neuer Posten verlangen."

Wie das „Hamb. Fremdenbl." aus bester Quelle erfährt, haben alle Muthmaßungen und Unterstellungen der Officiösen, als habe Geheimrath Dr. Geffcken das Tagebuch aus dritter Hand empfangen, als sei er das Werkzeug „englischer Pläne" u. s. w., Unterstellungen, die mit ihren boshaften Spitzen „höher hinauf" zielen und zu der Hetze des letzten halben Jahres passen, durch den bisherigen Gang der Untersuchung sich als unwahr herausgestellt.

Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der im Dienste der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft stehende Lieutenant v. Müller gestorben sei. Die Meldung ließ unentschieden, ob er einer Krankheit erlegen oder ermordet worden sei. Wie der „Magdeb. Ztg." von hier geschrieben wird, melden genauere Berichte, daß Lieutenant Werner v. Müller am 24. v. Mts. auf dem Wege von Zanzibar nach Mpwapwu am Fieber gestorben ist. v. Müller war Seconde-Lieutenant im Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21 und wurde im Herbste vorigen Jahres, als er sich entschlossen hatte, in die Dienste der oben genannten Gesellschaft zu treten, à la suite dieses Regiments gestellt. Er war im October v. J. nach Zanzibar abgereist.

⁂ **Berlin,** 11. October. [Die heutigen Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung] bieten kein allgemeines Interesse. Es wurde zunächst die 15gliedrige Commission zur Mitwirkung bei der Feststellung der Adresse an die Kaiserin Friedrich und bei der Ueberreichung derselben am 18. October gewählt. Es folgte die Berathung über den vom Magistrat vorgelegten Organisationsplan und Ueberschlag der städtischen Webeschule. Die Versammlung genehmigte hierauf den von der Intendantur des Gardecorps aus dem schon früher mitgetheilten Grunde nachgesuchten Anschluß des Baracken-Casernements des Eisenbahn-Regiments an die Leitungen der allgemeinen Canalisation von Berlin. Den sonstigen Berathungsstoff bildeten zwei kleinere Magistratsvorlagen betr. Straßenanlagen resp. Asphaltirung, sowie die Aussetzung eines Preises von 300 M. für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Vogelzucht, angesichts der hier bevorstehenden Vogelausstellung.

[18. Generalversammlung der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung.] In der Donnerstag-Sitzung berichtete, der „Freis. Ztg." zufolge, zum Thema: „Die Gesetzeskunde und Volkswirthschaftslehre als Gegenstand des Unterrichts" Stadtsyndicus Eberty-Berlin. Nothwendig ist die Ausstattung der Schulen mit Kenntnissen auf diesem Gebiet, der Zweck der Volksbildungsgesellschaft sei ja auch, das Volk in dieser Beziehung zu heben. Aber ein Zwang solle nicht ausgeübt werden; die Sitte und Gewöhnung sollte dahin führen, daß jeder junge Mensch, der in das Leben tritt, nach einem solchen Unterricht selbst verlangt. Der Unterricht sollte sich aber beschränken auf das Verfassungsrecht, auf die Grundzüge des Strafgesetzes und die Dinge, die man als Schöffe und Geschworener zu beachten hat; ferner auf die allgemeinen Grundzüge des Handelsrechts. Schwieriger ist die Frage der Volkswirthschaftslehre.

Abg. Dr. Alexander Meyer: Ich habe mir schon vor Jahren eine feste Meinung gebildet dahin, daß ein jeder Unterricht in der Volkswirthschaftslehre auf einer niedriger als die Universität stehenden Anstalt vom Uebel ist; ich kann diesen Unterricht auch nicht in der Fortbildungsschule als richtig anerkennen. Man weise den Unterrichtsbedürftigen an die Presse und auf die Handbücher für diese Frage. Wer nicht soweit bestrebt ist, sich selbst Unterricht zu suchen, der wird ihn nicht mit Nutzen empfangen. Der Unterricht in der Gesetzeskunde bietet keinen Anlaß zur Ausbildung des Schlußvermögens der Schüler; man kann dem Schüler nur der Reihe nach die einzelnen Rechtssätze vortragen, man belastet damit nur sein Gedächtniß. Selbst ein Gymnasial-Abiturient ist noch nicht reif für das Rechtsstudium, wie viel weniger ein Volksschüler. Die Volkswirthschaftslehre kann nur dann gründlich gelehrt werden, wenn der Lernende die Kenntniß des wirthschaftlichen Lebens in genügendem Maße besitzt. Diese Kenntniß des wirthschaftlichen Lebens kann die Schule fördern bei jeder Gelegenheit, bei jedem Lesestück, bei dem Unterricht in Geographie und Naturwissenschaft ꝛc. Nicht ein zusammenhängender Unterricht ist nothwendig.

Vorsitzender Rickert meint, daß die Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Referenten keine so große sei, als es den Anschein habe; an einen systematischen Unterricht habe man nicht gedacht, sondern an die Schaffung eines Lesebuches, welches den Anlaß zu gelegentlichen Besprechungen bietet; wenn ein bestimmter Plan zur Schaffung eines solchen Lesebuches aufgestellt wird, dann wird auch Herr Meyer sehen, daß wir kaum anderer Meinung sind, als er.

Rechtsanwalt Friedemann (Stadtverordneter, Berlin) führt aus, daß man einen systematischen Unterricht nicht einführen wolle, sondern es solle nur eine Berücksichtigung der Volkswirthschaftslehre stattfinden. Man sollte zunächst für Lehrer Curse in der Gesetzeskunde einrichten; dann werde sich auch ein Lesebuch und ein Lehrbuch aus dem praktischen Leben heraus bilden. Die Generalversammlung sollte den Centralausschuß beauftragen, solche Curse zu veranstalten.

Referent Dr. Eberty-Berlin ist mit dem Antrage Friedemann einverstanden; das Zeitalter der Resolutionen sei vorüber; es müssen Thaten gethan werden, für die Gesetzeskunde und die Volkswirthschaftslehre sollten seitens der Gesellschaft Curse für die Lehrer eröffnet werden. Referent ändert seine Resolution dahin, daß der Centralausschuß ermächtigt wird, für diese Unterrichtscurse bis zu 500 Mark aufzuwenden.

Dr. Alxander Meyer erklärt sich mit der Anstellung dieses Versuches einverstanden. Der veränderte Antrag Eberty-Friedemann wird darauf angenommen.

Letzter Berathungsgegenstand ist: „Die Auswahl der in den Vorträgen unserer Vereine zu behandelnden Gegenstände."

Berichterstatter Professor Dr. Soldan-Krefeld knüpft seine Ausführungen an das Adreßbuch der deutschen Rednerschaft an, welches eine reiche Auswahl von Vortragsgegenständen enthalte. Der Berichterstatter faßt seine Ausführungen in eine Resolution zusammen. — Die Versammlung verzichtet aber auf einen Beschluß und giebt dem Generalsecretär anheim, mit den einzelnen Rednern in Verhandlung zu treten. Damit sind die Verhandlungen beendet.

⁑ **Berlin,** 11. Oct. [Berliner Neuigkeiten.] Wie hier eine Zeit lang die Gründung von „echten Bierhallen" en vogue war, zum Theil sogar noch ist, so wird gegenwärtig die Gründung von Hotels schwunghaft betrieben. In der Georgenstraße z. B. hat ein Consortium hart neben dem Centralhotel ein Grundstück zur Errichtung eines Hotels um 2 400 000 M. erstanden, und gleich daneben hat eine andere Gesellschaft ein anderes Grundstück für denselben Zweck zunächst auf 25 Jahre gepachtet. Ein kleines Hotel hinter dem Bahnhofe Friedrichstraße, also auch in der nächsten Nabarschaft der eben erwähnten, wird vergrößert. Man verspricht sich für die im nächsten Jahre stattfindende Ausstellung von Vorrichtungen für Unfallverhütung einen starken Fremdenzufluß, und dies mag in der erwähnten Bewegung mit zu Tage treten.

Das internationale Reisebureau unter den Linden hatte in den letzten Tagen alle Hände voll zu thun, um den Anfragen Solcher zu ge-

---

Welche?

[6] Von **Eva Treu.**

Er war nun ganz wie zu Hause bei uns, und es bedurfte des Zuredens von unserem Papa gar nicht mehr, daß er kommen und gehen sollte, wie es ihm beliebte. Es beliebte ihm ganz von selbst recht oft.

Einen Tag hatte er noch im Städtchen zu thun, dann mußte er abreisen, wie er uns gesagt hatte. Die Woche seines Aufenthaltes bei uns war für uns Mädchen eine wirklich aufregende gewesen, obgleich sich jede bemüht hatte, es sich nicht merken zu lassen. Außerdem hatten wir viel gelacht, mit Vetter Adalbert und über ihn, obgleich wir ihn alle so gern hatten.

Abends hatte er noch bei uns Thee getrunken und sich selbst seinen Platz neben mir gewählt. Ich war befangen, und wir alle hatten vielleicht mehr oder weniger das Gefühl, als müßte der nächste Tag etwas Besonderes bringen.

Obschon wir sehr heiter gewesen waren, wurden wir doch alle still und ernsthaft, als Vetter Adalbert gute Nacht gesagt hatte und in die „Blaue Sonne" zurückgekehrt war, wo er noch immer wohnte. Er war beim Abschied gegen uns alle gleichmäßig herzlich und freundlich gewesen.

„Spute Dich ein Bischen, Fan," sagte Regate, als ich anfing, mich auszukleiden, „wir wollen alle zusammen unser Haar in der Apfelkammer auskämmen."

So wurde nämlich das Schlafzimmer, in welchem Lottchen, Gertrud und Grete hausten, genannt, weil vor langer Zeit Obst darin aufbewahrt zu werden pflegte.

„Ich habe die Andern dorthin bestellt, weil da am meisten Platz ist," fuhr Renate fort, „ich möchte Euch noch etwas sagen."

Ah — nein, ich war nicht verliebt in Vetter Adalbert, er war mir, wie gesagt, zu alt, aber es durchfuhr mich trotzdem nicht eben angenehm, daß sie uns vielleicht ihre Verlobung mittheilen wollte. Ich sagte aber nichts, sputete mich nur mit dem Auskleiden und verfügte mich dann in die Apfelkammer, wohin Renate mir schon vorausgegangen war.

Die Schwestern saßen oder standen schon alle in ihren langen weißen Nachtgewändern umher und kämmten ihre Haare aus. Wir haben alle sehr schönes langes Haar, keine von uns trug je einen falschen Zopf.

Es sah geisterhaft und sehr feierlich bei dem Schein eines einsamen kleinen Nachtlichtes im Hintergrunde aus.

„Also jetzt sind wir ja alle versammelt," fing Renate an. „Was ich sagen wollte, betrifft natürlich diesen Vetter Adalbert."

„Der uns alle zum Besten gehabt zu haben scheint," warf Grete sehr kühl ein.

„Ach nicht doch! die Sache ist so, Kinder." — Rentae, obgleich nächst mir die jüngste, redete uns gern in dieser Weise an.

„Die Sache ist ganz einfach so: Vetter Adalbert ist Wittwer — er ist der Einsamkeit überdrüssig, — er sucht eine Frau. Nicht nur, daß er das selbst gesagt hat; er hat es auch durch sein ganzes Betragen deutlich gezeigt. Oder findet Ihr nicht?"

Einwendungen wurden nicht erhoben.

„Ehe er hierher kam, hat er nicht an uns gedacht, — aber jetzt, da er uns kennen gelernt hat, gefällt ihm unsere Art offenbar. Aus bloßer Höflichkeit kommt Niemand täglich zwei- oder dreimal in ein Haus mit sieben Töchtern.

Kinder, was soll ich erst lange reden. Entschieden will er eine von uns heirathen und weiß nicht, welche ihm am besten gefällt. Ihr wißt, wer die Wahl hat —" sie zuckte mit den Schultern.

„Der arme Mann!" sagte Gertrud spöttisch. „Er hat es wirklich schwer."

„Das hat er auch," fuhr Renate fort. „Hübsch sind wir Alle. — ihr braucht nicht roth zu werden, wir sind unter uns, — nett sind wir auch Alle, jede hat etwas Ordentliches gelernt. Betrogen wäre er mit Keiner von uns. Dies ist wenigstens meine Ansicht von der Sache."

„Und meine," sagte Lottchen beifällig, „denn auf Geld braucht er ja nicht zu sehen."

„Aber", begann Renate wieder, „jede von uns, so ähnlich wir uns auch äußerlich sind, hat doch ihre eigenen, besonderen Vorzüge, — von Fehlern spricht man in anständiger Gesellschaft nicht. Und der gute Vetter hat offenbar seinen langen Aufenthalt hier benutzt, um jede von uns gründlich kennen zu lernen und dann seine Wahl zu treffen."

„Was ich ziemlich anmaßend finde," warf Grete ein.

„Und ich ebenfalls," bemerkte Gertrud.

„Ich dito," fuhr Renate fort. „Aber was wollt Ihr? Er ist Wittwer. Von einem Wittwer kann man nicht verlangen, daß er sich Hals über Kopf verlieben soll. Ein Wittwer wählt mit Bedacht und wer will es ihm verdenken?

Sterblich verliebt ist er in Keine von uns, das ist klar, — aber, wir gefallen ihm alle, das ist ebenso klar. Diese Nacht wird er seinen Entschluß fassen und morgen wird er bei Papa um eine von uns anhalten. Wer das nicht glaubt, melde sich."

„Es ist ihm ja dann sehr zu wünschen, daß er auch auf eine verfällt, die ihn nehmen würde," sagte Gertrud schnippisch. „Ich für meinen Theil —"

„Du für Deinen Theil sagst ja," fiel Renate lachend ein. „Und ich, wenn er mich haben will, sage auch ja. Im Vertrauen: Jede von uns sagt ja."

„O, bitte recht sehr!" riefen mehrere Stimmen.

Renate blieb ungerührt. „Gewiß, wir thun es Alle. Macht nur nicht solche Gesichter. Keine von uns ist sterblich in ihn verliebt, — er ist es ja auch nicht in uns — aber er gefällt uns Allen gut genug, daß wir ihn mit der Zeit sehr lieb haben könnten, — wenn es doch nun einmal unsere Pflicht wäre. Wir würden es Alle sehr nett finden, einen guten, tüchtigen, reichen Mann zu bekommen, und deshalb würden wir Alle ja sagen."

Hier erhob sich ein lauter Widerspruch. Ich glaube, wir protestirten Alle, Gertrud und Grete mit besonderer Heftigkeit.

„Ich muß sehr bitten, —" „würde mir gar nicht einfallen, —" „sprich für Dich und nicht für Andere —" u. s. w. klang es durch einander, und Paula sagte sehr ärgerlich: „Was soll eigentlich der ganze Unsinn, Renate? Wenn Du etwas Vernünftiges sagen willst, so mach' geschwind, Agnes und ich sind müde."

Renate sah uns Alle ganz geduldig an, bis sich der Sturm gelegt hatte.

„Wer hat nicht einen Tag lang geglaubt, Vetter Adalbert würde sich mit ihr verloben?" fragte sie dann. „Ich bekenne offen, ich habe es mir gestern eingebildet."

„Ich nicht! — ich nicht!" behaupteten wieder mehrere.

„Schön, also da schlage ich vor, daß Diejenigen, welche so klug waren und sind, sich gar nicht für ihn zu interessiren, uns anderen jetzt hier fest versprechen, nein zu sagen, wenn er sie fragen sollte. — Ich meine nicht zum Scherz — in allem Ernst."

(Fortsetzung folgt.)

nügen, welche die Kaisertage in Rom verbringen wollen. Ganze Berge von „Reiseführern“ durch Italien und ähnlichen Büchern waren, um den Bestellungen zu genügen, in den Bureaux aufgestapelt.

Die Staatsanwaltschaft verfolgt die Entnahme von Sammelbons für die Familien ausgewiesener Socialdemokraten als wissentliche Beihilfe zu verbotenen Sammlungen. Es sind mehrere derartige Fälle anhängig. In einem hat die Vertheidigung dafür plaidirt, daß nicht die Entnahme, sondern erst die Ausgabe von Sammelbons das erwähnte Vergehen darstelle. Eine Entscheidung liegt noch nicht vor.

Die Stadtmission hat am Gendarmenmarkt in einem schönen Neubau ein „Hospiz“ und auf dem Hofe eine Buchhandlung eingerichtet. Sie scheint Geld zu haben, obgleich die gestrige zweite Versammlung von Geldmännern, welche Herr von Dechend im Interesse des evangelisch-kirchlichen Vereins veranstaltete, entschieden Fiasco machte.

In den bisherigen Räumen des Kastan'schen Panopticums soll ein ähnliches Unternehmen, aber mit weiter gesteckten Grenzen, seine Stätte finden. Einzelne Wachsfiguren und Gruppen, plastische Darstellungen aus der Märchenwelt rc., sollen auch jetzt wieder dort einen Theil des für ein schaulustiges Publikum Ausgestellten bilden. Der Schwerpunkt wird aber von den neuen Unternehmern auf interessante ethnographische Sammlungen, Panoramen und Dioramen gelegt. Die Vorbereitungen zu dieser neuen permanenten Ausstellung setzen gegenwärtig viele Maler und Bildhauer in Bewegung.

Bremen, 10. October. [XVII. deutscher Protestantentag.] Am Mittwoch, 10. October, begannen die Verhandlungen des in Bremen tagenden 17. deutschen Protestantentages. Nachdem die größte Zahl der von auswärts angemeldeten Gäste bereits am Dinstag eingetroffen war und mit den Bremer Freunden zu einer gemüthlichen Vorbesprechung im Senatszimmer des Bremer Rathskellers sich zusammengefunden hat, begann am Mittwoch im Oktogon des Künstlervereins die Sitzung des ständigen Ausschusses und der Abgeordneten der Zweigvereine. Es waren, wie die „Wes.-Ztg.“ berichtet, erschienen Delegirte des Berliner Unions-Vereins, ferner der Vereine Thüringens, Schlesiens, der Pfalz, Schleswig-Holsteins, Badens, weiter der Städte Hamburg, Elberfeld, Hannover, Osnabrück, Hildesheim, Dresden, Wiesbaden, Osterode, Hameln, Leipzig, Halle, Regensburg, Darmstadt; ferner Delegirte aus Holland und der Schweiz. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, doch war ein allgemeines Vertrauen und gute Zuversicht auf die erfolgreiche Weiterarbeit des Protestantenvereins zu constatiren. Abends 6 Uhr fand öffentlicher Festgottesdienst im Dom statt. Die gewaltigen Räume des Gotteshauses waren dicht gefüllt. Der Domchor hatte sich bereit finden lassen, durch den Vortrag einer Motette, sowie durch den Gegengesang im liturgischen Theil zur reicheren Ausgestaltung beizutragen. Der Gottesdienst begann mit dem Gesange des alten Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott“, darauf folgte Schriftverlesung des Herrn Pastors Schenkel, der die Stelle Epheser 6, 10—17 gewählt hatte. Dann hielt Herr Dekan Dr. Zittel aus Karlsruhe die Festpredigt unter Zugrundelegung der Worte Evang. Joh. 18, 37. 38, besonders der Worte Jesu: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“ Der Redner ging aus von dem unseligen Zwiespalt zwischen Wissen und Glauben, Wissenschaft und Religion. Er betonte, daß seit 25 Jahren der Protestantenverein daran gearbeitet habe, diesen Zwiespalt zu versöhnen, oft geschmäht, oft verkannt. Aber, wir können es ja nicht lassen, immer wieder in die Lücke einzutreten und immer von neuem die Lösung dieser schwierigen Aufgabe zu versuchen. Er zeigte dann, daß an der Religion eine doppelte Seite zu unterscheiden sei. Einmal ist sie ein Reich der ewigen Wahrheit, wie sie Jesus verkündigt und durch sein Leben bezeugt hat, das andere Mal ein Reich, das sein Kleid beständig wechselt. Der Redner führte dies geistreich durch. „Unser Herr Christus hat ein gar einfach Evangelium gepredigt. Aber jeder hat es in seiner Weise dargestellt; Paulus anders, Johannes anders, Origenes anders, Luther anders. Und auch wir heute, was immer die Reformatoren vor 300 Jahren geleistet haben, wir empfinden anders, als vor 300 Jahren. Ebenso ist aber, wie der Standpunkt einer sclavischen Unterwürfigkeit unter die zeitliche Form, die Gegnerschaft gegen die ewige Wahrheit verwerflich. Der Redner ging in seiner Betrachtung besonders zu denen über, die, selbst ungläubig, doch die Forderung erheben, daß dem Volke die Religion erhalten werde. Man solle nicht so viel von dem Glauben anderer reden, sondern von seinem eigenen. Man solle sich von dem Wahne lossagen, als gebe es eine doppelte Religion, für Gebildete und für das Volk. Das Christenthum sei für alle gut genug. Der Redner schloß mit einem begeisterten Ausblick in die Zukunft, die das im Sinne der Wahrheit unternommene Werk vollenden werde.

Am Abend fanden sich die Gäste und eine Reihe der hiesigen Freunde des Protestantenvereins mit ihren Damen im großen Saale des Künstlervereins, der festlich erleuchtet war, ein. Auf dem Orchester hatte die Männerabtheilung des hiesigen Domchors, hinter Lorbeerbäumen versteckt, Platz genommen, um von hier aus mit dem schönen Kreuzer'schen „Das ist der Tag des Herrn“ die Versammlung zu begrüßen. Als erster nahm zur Begrüßung der Gäste im gastfreien Bremen der Vorsitzende des hiesigen Localvereins, Herr Pastor Sonntag, das Wort. Herr Kammergerichtsrath Schröder (Berlin) spricht seinen Dank für das herzliche Willkommen aus. Er habe es nicht anders erwartet. Sei doch Bremen, die „Herberge der Kirche“, die Stadt, in welcher man gewohnt sei, nicht allein kräftige Muster tüchtiger Bürger, sondern auch solcher Männer zu finden, welche in kirchlichen Dingen das Rechte erstreben. Schulter an Schulter streiten sie mit den Gesinnungsgenossen. Hilfe von Bremen sei dankenswerth, nicht allein seitens der Geistlichen, sondern besonders der Bremer Bürgerschaft, die ihre Kanzeln freien Männern übergeben haben. Herr Pastor prim. Frickhöffer begrüßt in halb ernster, halb launiger Weise die fremden Gäste aus Holland und der Schweiz. Der Protestantenverein habe bei seinem Princip des kirchlichen Fortschrittes Gesinnungsgenossen nicht allein im deutschen Vaterlande gewonnen, sondern auch im Auslande. Unseren Bestrebungen ähnlich seien die der Schweizer Reformer, des holländischen Protestantenbundes und der englischen und amerikanischen Unitarier. So lange Protestantentage ihre Sitzungen abhalten, sind von diesen Gesinnungsgenossen im Auslande Abgesandte bei uns gewesen, die auf gleichem oder verwandtem Boden stehend uns der Theilnahme an unsern Arbeiten versicherten, unseren Berathungen beiwohnten und uns mit manchem guten Rath zur Seite standen. Auch heute haben wir die Freude, die Schweiz und Holland hier vertreten zu sehen. Im Namen des Protestantenvereins heißt er die Vertreter beider Staaten herzlich willkommen. (Beifall.) Pfarrer Kistler (Bern) spricht dem Vorredner seinen herzlichsten Dank für die freundliche Begrüßung aus und überbringt die besten Wünsche der Gesinnungsgenossen der Schweiz zu dem 25jährigen Jubiläum des Protestantenvereins, der Silberhochzeit zwischen Glauben und Wissen. Herr Dr. theol. Websky (Berlin) gedachte der dahingeschiedenen Führer und Genossen des Protestantenvereins und des schweizerischen Vereins für freies Christenthum, sowie der großen Meister der freien Theologie in Zwingli's Stadt, Biedermann und Alexander Schweizer, und erwies aus den Grundsätzen und Zielen des deutschen Protestantenvereins, daß diesem noch lange nicht ein Grab auf dem großen Kirchhofe ausgelebter Richtungen beschieden sein könne. Ohne die äußere Vereinsorganisation für ewig und unverbesserlich zu halten, gelte es das nun 25 Jahr alte Band der Gemeinschaft festzuhalten und nicht müde und mürbe zu werden im Ritterdienst evangelischer Freiheit, in der Ausübung der allgemeinen kirchlichen Wehrpflicht, die sich ebensosehr auf die christlich-kirchliche Liebesthätigkeit beziehen müsse, wie auf die Abwehr gegen romanisirende Gelüste in der Kirche der Reformation. Professor v. Mannen (Leyden) dankt im Namen des freireligiösen Hollands für das freundliche Willkommen. Herr Pfarrer Künkell (Kaiserslautern i. d. Pfalz) überbringt Grüße aus der Pfalz an den deutschen Protestantenverein. Herr Pastor Cronemeyer (Bremerhaven) betont, daß es im Kampfe für die protestantische Sache vor allem des Beweises des Geistes und der Kraft bedürfe. Besonders sei heute zu thun auf dem Gebiete der Liebesarbeit. Die dogmatische Discussion sei zwar noch nicht zu entbehren, aber die Liebesthätigkeit sei die Hauptsache. Redner geht dann auf die von ihm begründete Moorcolonie in Bremerhaven ein. Er gedenkt in warmen Worten Kaiser Friedrichs III., als des eigentlichen Vaters derselben, der nicht blos seine Hand aufgethan, sondern auch andere dazu angeregt hat. Die Heimathscolonie möge geweiht sein zu seiner Ehre und zum Andenken seines Namens! Der Redner bittet um Unterstützung bei seiner Arbeit im Dienst des praktischen Christenthums.

Nordhausen, 11. October. [In der heutigen Sitzung der Strafkammer] wurde, wie die „Nordh. Ztg.“ berichtet, folgender Fall verhandelt: Die „Nordh. Ztg.“ hatte am 13. Juli unter dem Titel: „Eine Sensationsente“ eine Erzählung aus dem „Matin“ über ein angebliches, noch zu Lebzeiten Kaiser Wilhelms verfaßtes Exposé des Fürsten Bismarck, welches später verschwunden sei, gebracht. Sie hatte daran die Bemerkung geknüpft: „Die Erzählung ist der Phantasie eines französischen Romanschriftstellers durchaus würdig.“ Auf Grund dieses Artikels wurde gegen den verantwortlichen Redacteur die Anklage erhoben, den Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin-Mutter Victoria beleidigt zu haben. Die Anklageschrift schließt mit den Worten: „Wenngleich Angeschuldigter nicht die Absicht zu beleidigen hatte, so hatte derselbe doch unzweifelhaft das Bewußtsein, daß die Verbreitung derartiger Behauptungen an sich geeignet war, die mit denselben in Beziehung gebrachten Personen in ihrer Ehre zu kränken.“ Der Staatsanwalt beantragte, die Oeffentlichkeit gänzlich, also auch für die Vertreter der Presse, auszuschließen. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag jedoch ab. Hierauf führte der Staatsanwalt aus, daß die Absicht der Beleidigung als Thatbestands-Merkmal einer Beleidigung nicht nothwendig sei, indem er sich auf ein Erkenntniß des Reichs-Gerichts berief. Trotzdem daß der Staatsanwalt zugab, daß eine Absicht der Beleidigung nicht vorliege, erklärte er, der vorliegende Fall sei ein so schwerer und erfordere eine so strenge Bestrafung, daß er sechs Monate Gefängniß beantragen müsse. Der Angeklagte wies energisch darauf hin, daß die Presse, wenn sie die Narrheiten unserer Feinde im Auslande an den Pranger stellen wolle, nicht umhin könne, durch Anführung von Beispielen die Zurückweisung derselben zu unterstützen. Er habe ausdrücklich den Artikel als „Sensationsente“ charakterisirt und am Schlusse hinzugefügt, derselbe sei der Phantasie eines französischen Romanschriftstellers durchaus würdig. Andere Zeitungen hätten ebenfalls denselben Artikel gebracht, ohne daß derselbe von Seiten der Staatsanwaltschaft beanstandet worden sei. Das Bewußtsein, daß durch Verbreitung des betreffenden Artikels Jemandes Ehre gekränkt werde, habe ihm nicht innegewohnt, da er im Gegentheil für das kaiserliche Haus habe eintreten wollen durch Bloßstellen der Narrheit des „Matin“-Artikels und da er glaube, voraussetzen zu dürfen, daß kein Mensch im Deutschen Reich verschroben genug sei, derartigen Unsinn zu glauben. — Der Vertheidiger, Justizrath Löbnitz, begann mit der Aeußerung, daß er in der Rede des Staatsanwalts den Hinweis vermisse, durch welche Stellen des betr. Artikels die Beleidigung begangen sei. Uebrigens führe die stricte Durchführung der angezogenen Entscheidung des Reichsgerichts zu unhaltbaren Consequenzen, da dann z. B. Jemand, der erzähle, daß sich in einem Locale zwei Personen gescholten und geschlagen hätten, wegen Verbreitung von Beleidigungen bestraft werden könnte. Auf die Frage aber, ob Angeklagter das Bewußtsein gehabt habe, daß Beleidigung vorhanden sei, müsse mit „Nein“ geantwortet werden, denn er habe durch seine Zusätze allem Beleidigenden in dem Artikel die Spitze abgebrochen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 3 Monaten Festungshaft und in die Kosten des Verfahrens, indem er die Verbreitung einer Beleidigung annahm, wenn auch dabei die böse Absicht ausgeschlossen sei.

Italien.

[Die Reise des Kaisers Wilhelm.] **Aus Ponteba** meldet die „N. Fr. Pr.“ unterm 10. Octbr.: Ein ganzes Heer von Tapezierern aus Florenz und Venedig ist in Ponteba mit der Schaffung der Empfangsräume und Speisesäle beschäftigt. Um das Holz zu verkleiden, wurde der ganze Bahnhof grau überstrichen, erst heute wurde die Setzung des Küchenherdes vollendet. Es herrscht ein Treiben auf dem Bahnhofe, wie in einem Ameisenhaufen. Alles regt und rührt sich, Thüren werden verschalt, Lustres und Gobelins befestigt, Teppiche gespannt und Blattpflanzen in den Ecken aufgestellt. Der Speisesalon des Deutschen Kaisers ist in den deutschen Reichsfarben Schwarz-Weiß-Roth, der Saal für die Suite in Blau gehalten. Zehn Köche sind aus Rom eingetroffen, welche die Tafel besorgen. Es wird auf Silber mit goldenen Bestecken gespeist. Eine Ehren-Compagnie, Militärmusik und die italienischen Ehren-Cavaliere treffen heute Nachmittags ein.

Abends. Alle Vorbereitungen, um dem Kaiser Wilhelm bei seinem ersten Schritte auf das Gebiet des Königreiches Italien einen glänzenden Empfang zu bereiten, sind umsonst gemacht worden. Um 7 Uhr Abends langte ein Telegramm der Eisenbahn-Generaldirection in Rom ein, welches anordnete, daß auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers Wilhelm jeder Empfang unterbleiben möge, daß der Monarch wahrscheinlich den Waggon gar nicht verlassen werde. Gleichzeitig wurde verfügt, daß der Hofzug nicht, wie ursprünglich bestimmt, um 9 Uhr, sondern schon um 8 Uhr 35 Minuten die Station zu verlassen habe. Während des 25 Minuten dauernden Aufenthalts hat Kaiser Wilhelm thatsächlich den Waggon nicht verlassen. Die bengalische Beleuchtung des Bahnhofes, das Erscheinen aller Bürgermeister aus den Ortschaften der Strecke Ponteba bis Udine war bereits Nachmittags abgesagt worden. Trotzdem wurde bis 7 Uhr Abends fieberhaft gearbeitet und die letzte Hand an das Decorirungswerk gelegt. Der Bahnhof, in einem Lichtmeer erstrahlend, bot einen überraschend schönen Anblick, nicht minder drei Waggons, welche mit Blumen und Pflanzen überdeckt waren. Eine Stunde vor dem Eintreffen des Hofzuges wurde Niemandem mehr der Zutritt auf den Bahnhof gestattet. Auf dem kleinen Perron verblieben indessen etwa 200 Personen. Viele Hunderte hatten sich aber vor dem Bahnhofsgebäude und auf der dem Perron gegenüberliegenden Anhöhe postirt und harrten trotz starken Regens geduldig aus.

Schon Nachmittags waren zahlreiche höhere Beamte der Bahndirection eingetroffen. Gegen 7 Uhr langte der General-Adjutant des Königs Humbert, General Lanza, an und begab sich zunächst in den Empfangssalon, dann auf den Perron, wo er auf und ab promenirte.

Um 8 Uhr 8 Minuten ertönten von Pontafel die Glockensignale, als Zeichen, daß der Hofzug daselbst angekommen ist. Nun versuchten die Carabinieri in aller Eile den Perron zu räumen. Dies hatte aber nur zur Folge, daß das Publikum sich gruppenweise zusammendrängte, was bei der Lebhaftigkeit des italienischen Naturells nicht ohne großen Lärm abging. Beim Einfahren des Hofzuges entblößte Alles das Haupt. Die Eisenbahn-Functionäre bildeten einen weiten Kreis um General Lanza, welcher die Hand salutirend an den Helm legte. Ein Offizier der Suite stieg aus und lud den General ein, sich in den Hof-Salonwagen zu verfügen. Das Publikum, welches erwartet hatte, der Kaiser werde aussteigen, wurde sehr enttäuscht, denn nur General-Lieutenant Hahnke stieg mit einigen Offizieren aus, um auf dem Perron zu promeniren. Während dieser Zeit erschien Kaiser Wilhelm einmal in preußische Uniform gekleidet am Fenster. So wie sich der Kaiser zeigte, erschollen stürmische, nicht endenwollende Rufe: „Evviva Imperatore Guglielmo! Evviva Imperatore Germanico!“ Diese Rufe erneuerten sich unaufhörlich. Der Kaiser, etwas bleich aussehend, dankte durch mehrfache Verneigungen und Salutiren. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, ging eine lebhafte Bewegung durch das Publikum, abermals erschollen stürmische Evviva-Rufe und wurden die Hüte geschwenkt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. October.

* **Theaterfahrt nach Breslau.** Am 18. d. M. werden auf sämmtlichen Stationen von Münsterberg bis Schönborn zu allen fahrplanmäßigen Zügen nach Breslau besondere Billets II. und III. Klasse zum einfachen Tourpreise ausgegeben, welche, um den Besuch der Theater oder des Circus Renz zu ermöglichen, zur Rückfahrt mit einem an genanntem Tage um 12 Uhr 15 Min. Nachts von Breslau Centralbahnhof abgehenden und bis Münsterberg verkehrenden Extrazuge berechtigen.

= **Grünberg,** 10. October. [Zu Grünbergs Obst- und Weinbau. — Fortbildungsschule.] Seit alten Zeiten hat sich in Grünberg Vorliebe für den Obst- und Weinbau kundgegeben. Klima und Bodenbeschaffenheit begünstigen in unserem District den Obst- wie Weinbau; eine Fläche von etwa 5500 Morgen wird für die Obstcultur benutzt; in mittleren Jahren stellt sich das Quantum unserer Obsternte bei Aepfeln auf 8000 bis 10 000 Ctr., bei Birnen auf 6000 bis 10 000 Ctr., bei Pflaumen (ung. Hauszwetsche) auf 15 000 bis 30 000 Ctr., bei Wallnüssen auf 400 bis 600 Ctr. Der Reingewinn aus dem Obstertrage wird auf 200 000 Mark angeschlagen. — Wie sieht es aber in diesem Jahr mit dem Obstertrag aus? Die Aepfelernte ist gleich Null. Unsere renommirten Obstversandtgeschäfte haben große Posten Aepfel aus dem Auslande beziehen müssen, um ihre Kundschaft befriedigen zu können. Auch die Pflaumenernte ist dieses Jahr wenig ergiebig. Nur die Birnen- und Wallnußernte befriedigt. Zu den geringen Einnahmen aus dem Obstertrage gesellt sich in diesem Jahr noch der gänzliche Ausfall an Einnahmen aus dem Traubenversandt. 1875 wurden durch das hiesige Postamt 50 000 Kistchen mit ca. 500 000 Pfund Trauben versandt, für die 120 000 M. durch Postanweisungen eingingen. In diesem Jahre ist der Versandt wegen Mangels an reifen Trauben gleich Null; die Weinbauern und Versandtfirmen haben einen bedeutenden Einnahmeausfall. Die Weinproducenten werden auch in diesem Jahre auf eine Bodenrente verzichten müssen; Menge und Güte des 1888er dürften wenig befriedigen; die Weinlese selbst dürfte vor Mitte künftiger Woche nicht ihren Anfang nehmen. Einzelne Dörfer im Osten unseres Kreises haben zwar die Weinlese schon beendet; die Gärten in diesen Ortschaften hatten Anfang voriger Woche vom Frost gelitten, wodurch das Abnehmen der Trauben von der Rebe geboten war. — Für den in der vorigen Woche begonnenen Unterrichtscursus der hiesigen Fortbildungsschule haben sich 58 Lehrlinge aus dem Handwerkerstande gemeldet.

Kleine Chronik.

s. **Die französische Bevölkerung.** Aus Paris, 10. October, wird uns geschrieben: Eine interessante Vorlesung über die Bevölkerungs-Abnahme in Frankreich wurde am gestrigen Tage in der Pariser medicinischen Akademie von dem Dr. Lagneau gehalten. Zweifellos werden die ahnenstolzen Edlen Frankreichs über die hier vorgebrachte Feststellung, daß von 314 adligen Familien im 12. Jahrhundert nur noch 12 Abkömmlinge existiren und im Durchschnitt die edlen Geschlechter nach drei Jahrhunderten aussterben, außer sich gerathen, was aber die Wahrheit der ziffernmäßig nachgewiesenen Thatsache nicht erschüttern kann. Uebrigens nehmen nach Dr. Lagneaus sehr eingehenden, in ganz Frankreich vorgenommenen, aus Documenten aller Art zusammengetragenen Studien im laufenden Jahrhundert auch die Arbeiter- und Bürgerfamilien im Laufe der Jahrhunderte ab. Während bei 100 Familien, die zusammen 400 Kinder, also durchschnittlich 4 pro Familie in der 8., 10., 12. und 15. Generation hatten, die Familie sich vom 12. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag erhielt, war bei denen, die in den verschiedenen Generationen durchschnittlich nur 3 Kinder zählten, die Abnahme der männlichen Sprossen rapid, sodaß die meisten Familien schließlich ausstarben. Dieser Nachweis läßt für Frankreich eine geradezu verhängnißvolle Schlußfolgerung zu. Denn da zu Anfang dieses Jahrhunderts die Familie in Frankreich im Durchschnitt noch 4,14 Kinder hatte, zur Zeit aber nur 2,97 zählt, so müßten nach diesem Nachweise die französischen Familien in absehbarer Zeit alle aussterben. Und in der That würde sich heute schon die Bevölkerung vermindern, wenn nicht auf 100 Kinder alljährlich 3 von ausländischen Eltern geboren würden: Nur infolge dieses Umstandes vermehrt sich die Bevölkerung Frankreichs noch um 3 pro Mille im Jahre: die eingesessenen Familien nehmen dagegen stetig in immer größerem Maßstabe ab.

Pfarrer H. M. Schleyer, Erfinder der Weltsprache Volapük, ist, wie aus Konstanz gemeldet wird, sehr bedenklich erkrankt.

Ueber die elektrische Beleuchtung der Wiener Hoftheater theilt das „N. Wien. Tagbl.“ Folgendes mit: Die Centralstation, versehen mit acht großen Kesseln, fünf Dampfmaschinen mit 150 und drei mit 200 Pferdekraft, hat beide Hoftheater zu speisen. Der erste Versuch, „Burg“ und „Oper“ gleichzeitig zu erleuchten, gelang über alles Erwarten. Unterirdische Kabel leiten die Elektriciät zu den in den Kellern des Burgtheaters lagernden Accumulatoren, welche bekanntlich für diese Beleuchtung sind, was der Gasometer für die Gasbeleuchtung ist. Die Accumulatoren, jeder etwa 300 Kilo schwer, sind vielleicht die größten, die jemals in Verwendung kamen. Im Ganzen sind es 540 Accumulatoren, eingetheilt in drei Batterien, wovon eine für die Bühne reservirt ist, während die beiden anderen dem Saale und überhaupt dem Gebäude dienen; sie haben eine solche Kraft, daß sie ohne Nachhilfe der Maschinen 4000 Lampen zu je 16 Kerzen Leuchtkraft in Function zu setzen vermögen. Aus den Accumulatoren geht der Strom in zwei Räume: im ersten wird er geregelt, damit die Lampen in erwünschter Weise brennen, und geht dann durch drei „Zähler“, welche den täglichen Verbrauch registriren; im zweiten findet die Vertheilung mit Hilfe von 94 Kabeln statt, und von hier aus kann das Licht für die verschiedensten Theile des immensen Gebäudes verstärkt oder abgeschwächt werden. Das Kabelnetz, das von diesem Gelasse ausgeht, mißt 110 Kilometer. Der Saal wird durch 720 Lampen beleuchtet; Foyer, Corridore, Stiegenhäuser u. s. w. haben 1800, die Künstlergarderoben, Schneiderwerkstätten u. s. w. 800 Lampen, auf der Bühne sind 1970 Lampen mit 50 000 Kerzen Leuchtkraft im Betrieb, und hier kann die Elektricität jede erdenkliche Art von Beleuchtungsnuancen durchführen.

Daß in Rumänien die Tortur in Uebung ist, wird Vielen unglaublich erscheinen, und doch ist die Thatsache unbestreitbar. Man meldet aus Bukarest darüber: Großes Aufsehen macht ein Strafproceß, welcher gegen drei höhere Beamte der hiesigen Polizeipräfectur angestrengt wurde, weil sie die Untersuchungshäftlinge in dem Polizeigefängnisse der Tortur unterzogen haben sollen, um von ihnen Geständnisse zu erpressen. Einige von den Arrestanten wurden derart mißhandelt, daß noch nach Monaten die Beulen an ihrem Körper zu bemerken sind. Die Untersuchung ergab, daß in den Polizei-Arresten die Tortur systematisch gehandhabt wird und daß es mehrere Grade derselben giebt. Die Arrestanten werden mit Sandsäcken und eisernen Ruthen geschlagen; dann werden sie mit eisernen Zanken gezwickt und mit scharfen Messern geschnitten. Ein grauenhaftes Bild der rumänischen Zustände ist bei dieser Gelegenheit der Oeffentlichkeit enthüllt worden. Das Gericht hat alle drei Angeklagten schuldig gesprochen. Aber die Strafe ist sehr milde ausgefallen. Jeder der Angeklagten muß zweitausend Löi (Francs) Geldbuße und je hundert Francs Schmerzensgeld an jeden Mißhandelten bezahlen.

Zur Geschichte eines Studentenliedes. Welche Veränderung das altberühmte, vielgesungene „Gaudeamus“ mit der Zeit erlitten hat, zeigt (nach dem Octoberheft der Vierteljahrschr. für Lit.-Gesch.) ein auf der königl. Bibliothek zu Berlin aufbewahrtes handschriftliches Studentenliederbuch. Da dieses nachweislich vor 1750 entstanden ist, so enthält es die älteste bis jetzt nachgewiesene Fassung jenes Liedes; sie weicht von der heute allgemein verbreiteten beträchtlich ab und lautet:

Gaudeamus igitur
Juvenes dum sumus;
Post molestam senectutem
Nos habebit tumulus.

Ubi sunt qui ante nos
In mundo vixere?
Abeas ad tumulos,
Si vis hos videre.

Vita nostra brevis est,
Brevi finietur;
Venit mors velociter,
Neminem veretur.

Die heutige Gestaltung des Liedes ist durch Zudichtung im Studentenmunde und namentlich aus der Umdichtung des Magisters Kindleben vom Jahre 1781 hervorgegangen. Merkwürdig ist, daß von dem ursprünglichen Liede, wie es oben mitgetheilt ist, die erste Strophe einem lateinischen Kirchengesange nachgebildet, die zweite und dritte aber einem 1267 gedichteten Bußliede so gut wie wörtlich entlehnt ist.

Bertha Rother. Dem „Hamburgischen Correspondent“ wird aus Schwerin geschrieben: Bekanntlich kaufte Baron von Schroll aus Wien, der infolge seiner Verlobung mit Bertha Rother in letzter Zeit in den Blättern viel genannt wurde, das in der Nähe Schwerins belegene Rittergut Flessenow. Nachdem die Verlobung rückgängig gemacht war, wurde von dem Gutsverkauf das Gleiche erwartet. Neuerdings hat sich aber Fräulein Rother als Besitzerin des genannten Gutes legitimirt und hat auch den Besitz angetreten.

* **Görlitz**, 10. October. [Burschenschaftliches Studienerinnerungsfest. — Jubiläum.] Das von der Vereinigung alter Burschenschafter veranstaltete burschenschaftliche Studienerinnerungsfest findet hier Sonnabend, 20., und Sonntag, 21. October c., statt. Anmeldungen sind bis zum 15. October an Oberlehrer Dr. v. d. Velde in Görlitz einzureichen. — Landgerichts-Präsident Lampugnani begeht am 3. November c. die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums.

⊙ **Bolkenhain**, 10. October. [Unfall. — Einbruch und Diebstahl.] Ein recht trauriges Nachspiel hatte eine am vorigen Sonnabend hier abgehaltene Hochzeit. Als eine dabei betheiligt gewesene Familie aus Liegnitz Sonntag Nachmittag nach Hause fuhr und erst 10 Minuten von der Stadt entfernt war, drängte das scheu gewordene Pferd den stark besetzten Wagen in den Chausseegraben, so daß er umstürzte; die Passagiere, Erwachsene und Kinder, wurden durch die Glasscherben der zerbrochenen Fensterscheiben an Kopf und Händen nicht unerheblich verletzt. Mit Hilfe einiger zufällig in der Nähe anwesender Herren konnten die Verunglückten, für die sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, nur durch die nach oben belegene Wagenthür aus dem gleichfalls zertrümmerten Gefährt mühsam herausgehoben werden. — In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. stiegen Diebe durch ein über Nacht offen stehen gebliebenes Schulstubenfenster in das hiesige evangelische Schulhaus ein, öffneten und erbrachen zwei im Hausflur stehende Schränke und stahlen aus dem einen derselben verschiedene Speisevorräthe, während sie es bei dem andern mit einer Durchwühlung der darin sich befindlichen Kleidungsstücke bewenden ließen.

W. **Goldberg**, 9. October. [Liberaler Wahlverein. — Vom Kriegerverein.] Aus Gesundheitsrücksichten hat Rechtsanwalt Meyer den Vorsitz im liberalen Wahlverein niedergelegt. In der Versammlung am 8. d. Mts. wurden Dr. med. Basler zum Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Pladeck zum Schriftführer, Kaufmann Dütschke zum Kassirer, Kaufmann Kähl und Kupferschmiedemeister Neumann zu weiteren Vorstandsmitgliedern gewählt. Als Wahlcandidaten wurden der Reichstagsabgeordnete und frühere Landtagsabgeordnete des Wahlkreises, Brauereidirector Goldschmidt-Berlin, und Stadtrath Kaufmann Lange-Liegnitz acceptirt. Am 27. d. Mts. werden beide Herren in einer öffentlichen Wahlversammlung am hiesigen Orte sprechen. — Im Kriegerverein wurden Maurermeister Urban, Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter Tschiersky, Schornsteinfegermeister Heinrich, Kaufmann Absch, Restaurateur Dehmel, Seilermeister Becker und Kirchhofverwalter Clément, in der Liedertafel Cantor Thiel, Kaufmann H. R. Schmidt, Bahnmeister Krause und Buchhalter Ressel zu Vorstandsmitgliedern gewählt.

s. **Grottkau**, 10. October. [Jahresfest. — Revision.] Heute Nachmittag feierte der hiesige evangelische Frauen- und Jungfrauen-Verein durch einen Gottesdienst in der evangelischen Pfarrkirche das Jahresfest. — Am Sonnabend inspicirte Gewerberath Schilling aus Oppeln die hiesigen Fabrikanlagen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Reise des Kaisers.

Rom, 12. October. Unter den dem Kaiser gestern im Quirinal vorgestellten Persönlichkeiten befanden sich die Ritter des Annunziaten-Ordens, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Minister, ausgenommen den Ministerpräsidenten, den Kriegsminister und den Marineminister, welche dem Kaiser bereits auf dem Bahnhofe vorgestellt worden waren. Der Kaiser drückte Allen die Hand und richtete huldvolle Worte an sie. Bei der Vorstellung Crispis soll der Kaiser des letzten Besuchs desselben in Friedrichsruh gedacht und einige Worte über die befriedigenden Ergebnisse desselben hinzugefügt haben. Wiederholt äußerte der Kaiser, daß er von dem überaus herzlichen Empfange sehr gerührt sei.

Rom, 12. Octbr. Der Kaiser unternahm heute früh in Begleitung des Majors Engelbrecht und des ihm zum Ehrendienst zugetheilten Generals Doignet einen Spazierritt nach Centocello, wo morgen die Parade stattfindet, und kehrte um 10 Uhr zurück. Er empfing sodann den Besuch des Königs Humbert und begab sich gegen 11 Uhr in Begleitung des Prinzen Heinrich zu Schlözer zum Dejeuner, an welchem noch das nächste Gefolge, die Cardinäle Rampolla und Hohenlohe, Monsignore Moceni und Alfiardi theilnahmen. Letzterer kehrte gegen 1 Uhr nach dem Vatican zurück. — Staatsminister Bismarck machte Crispi einen einstündigen Besuch.

Rom, 12. Oct. Gegen 1 Uhr fuhr das Gefolge des Kaisers in Privatwagen vor das preußische Gesandtschaftspalais. Von hier erfolgte die Auffahrt zum Vatican. Der Kaiser saß in einem eigens von Berlin gesandten Hofwagen; in weiteren Wagen folgten die General- und Flügeladjutanten, der Staatsminister Bismarck und das gesammte höhere Gefolge. Der Kaiser begab sich zuerst zum Besuche des Papstes in den Vatican; Prinz Heinrich, welcher später eintraf, wird erst später vom Papste empfangen werden. Die Rückfahrt erfolgte in der nämlichen Weise, wie die Herfahrt, und ging nach dem preußischen Gesandtschafts-Palais. Heute Abend 7 Uhr findet große Galatafel im Quirinal statt.

London, 12. Octbr. Die meisten Morgenblätter betrachten den Kaiserbesuch in Rom als ein hochwichtiges Ereigniß, dazu angethan, den Dreibund im Interesse des Friedens zu befestigen. Die „Morningpost" betont, obwohl Großbritannien nicht ein förmliches Glied dieses Bundes bilde, sympathisire es mit dessen Zwecken völlig und würde nöthigenfalls demselben sicherlich thätige Unterstützung gewähren. — Der „Standard" lenkt die Aufmerksamkeit auf die absolute politische und diplomatische Isolirung Frankreichs, welche durch den Besuch des Deutschen Kaisers in Petersburg, Wien und Rom sichtbarer geworden. Frankreich müsse isolirt bleiben, bis es die von ihm selbst hervorgerufene Situation acceptire.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Rom**, 12. Octbr. Trotz des großen Enthusiasmus beim Einzuge des Kaisers fehlte es nicht an bübischen Demonstrationen. Als die Wagen die Ehrenpforte passirten, fielen Massen von kleinen rothen Zetteln mit der Inschrift: „Abasso l'allianza! Viva la Francia! Viva l'Alsazia e Lorena! Viva Trento e Trieste!" (Nieder mit der Allianz! Es lebe Frankreich! Es lebe Elsaß und Lothringen! Es leben das Trentino und Triest!)

△ **Berlin**, 12. Octbr. Das „Deutsche Tageblatt" veröffentlicht einen Absagebrief Cremers an Stöcker, dem vorgeworfen wird, daß die unerquicklichen Verhältnisse, in denen die Berliner Bewegung sich augenblicklich befinde, wesentlich durch seine Schuld direct und indirect vorbereitet und herbeigeführt worden seien. Die alte Berliner Bewegung sei todt, ein gemeinsames Vorgehen aller reichstreuen Männer in den Parlamenten unabweisbar. (So wird einer vom anderen abgethan. — D. R.)

△ **Berlin**, 12. Octbr. Das in der Redaction der „Deutschen Rundschau" beschlagnahmte Manuscript des Tagebuches zeigt die Handschrift Geffckens.

* **Paris**, 12. Octbr. Floquet will die Interpellation der Bonapartisten über die Verfassungs-Revision am Montag sogleich beantworten und ein Vertrauensvotum verlangen. Der Minister Lockroy verlangt die Absetzung des obersten Leiters der Weltausstellung, Benger, der ihn beschuldigte, durch Liebäugeln mit den Arbeitern das Fernbleiben der Mächte von der Ausstellung veranlaßt zu haben. — Es heißt, Eiffel habe seinen Thurm an eine Actiengesellschaft für 5 100 000 Francs verkauft.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. Oct. Der Prospect der Internationalen Bank in Berlin wurde bei den Aeltesten eingereicht. Die Subscription auf einen Theil des Actienbetrages erfolgt wahrscheinlich nächste Woche.

Wien, 12. Octbr. Ein Artikel des „Fremdenblatt" bekämpft neuerdings die panbulgarischen Aspirationen, welche gegen die Integrität der Türkei gerichtet sind und seitens keiner Macht, auch nicht seitens der Westmächte jemals unterstützt werden würden. Auch andere Blätter warnen Bulgarien vor Aufwerfung der macedonischen Frage.

London, 12. October. Das „Bureau Reuter" meldet aus Allahabad: Nach dem „Pioneer" sind aus Kabul Nachrichten von einem bevorstehenden Aufstand der Stämme in der Umgebung Ghugnis gegen den Emir eingelaufen.

Petersburg, 12. Octbr. Nach einer Meldung aus Tiflis vom 11. October wohnte die kaiserliche Familie mit dem Gesandten von Persien der Truppenparade bei. Nachher besuchten die Majestäten verschiedene Lehranstalten und wohnten der Grundsteinlegung eines Mädcheninstituts bei. Abends fand ein Galadiner beim Kaiser und ein Ball des grusienischen Adels statt.

Newyork, 12. October. Die Feuersbrunst brach in der Petroleum-Raffinerie Standard-Oilworks (Brooklyn) aus. Der deutsche Dampfer „Havis" ist stark beschädigt. Der Schaden wird auf 250 000 Dollars geschätzt.

Chicago, 12. Octbr. Gestern fand hier ein Zusammenstoß der strikenden Angestellten der Pferdebahn-Gesellschaft und der Polizei statt, wobei aus der Menge mit Steinen nach den Polizisten geworfen wurde. Letztere machten von dem Stocke Gebrauch. 100 Personen sind leicht verwundet. Der Polizeichef befahl, alle Ansammlungen auf den Straßen energisch zu zerstreuen. Der Bürgermeister ermahnte die Einwohner, sich jeder Zusammenrottung in den Straßen und auf den Plätzen zu enthalten.

Triest, 11. October. Der Lloyddampfer „Imperator" ist heut Nachmittag mit der ostindisch-chinesischen Post hier eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 11. Octbr., 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,60, U.-P. 4,08 m. Steigt langsam.
— 12. Octbr., 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,82, U.-P. 4,46 m. Steht.
Breslau, 11. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,33 m, U.-P. + 1,60 m.
— 12. October, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,46 m. U.-P. + 1,91 m.
Steinau a. O., 12. Octbr., 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,02 m.

Litterarisches.

Paul, R., Das Ehe-, Familien- und Erbrecht im Gebiete des preußischen Allgemeinen Landrechts. Ein Auskunftsbuch in Familienangelegenheiten rechtlicher Natur für jeden Familienvater und solche, die es werden wollen. Nach den gesetzlichen Vorschriften durch zahlreiche Formulare erläutert und leichtfaßlich dargestellt. Leipzig, Verlag von Gustav Weigel. Das Buch, das Vielen sehr willkommen sein wird, enthält das gesammte Ehe-, Familien- und Erbrecht nach den heute giltigen und zur Anwendung kommenden Bestimmungen des bürgerlichen und öffentlichen Rechts, sowie praktische Anleitung zur Selbstanfertigung von rechtsgiltigen Testamenten (Erbvermächtnissen, letztwilligen Verfügungen, Erbverträgen, Ehegelöbnissen, Erbeinsetzungsverträgen unter Eheleuten, Brautleuten oder Fremden, Enterbungen, Codicillen, Zurücknahmen von Testamenten, Altersversorgungsverträgen (Altentheilen) 2c., sowie überhaupt von Verfügungen und Verträgen aller Art in Bezug auf den Familienstand, sowohl unter Lebenden wie für den Todesfall.

Handels-Zeitung.

Leder. Berlin, 11. October. [Bericht der Vereinigten Deutschen Ledertabrikanten Actien-Gesellschaft.] Das Geschäft ist im Monat October noch immer recht still geblieben und wurde seitens der Grossisten allgemein über mangelnde Aufträge aus den Provinzen geklagt. Trotzdem fanden in billigen Wildsohlledern und in feinen schwarzen Kipsen ziemlich umfangreiche Verkäufe zunächst nach Schlesien statt. Von der seit einigen Tagen eingetretenen nassen Witterung erwartet man nun endlich in allen Artikeln einen lebhafteren Aufschwung des Herbstgeschäftes. Lageransammlungen sind weder hier am Platze noch an den Fabrikationsorten in irgend einem Artikel vorhanden, so dass die Preise recht feste bleiben und hoffentlich noch etwas anziehen dürften, sobald nur erst ein gesunder Bedarf dringender auftreten möchte. Siegener Schnittsohlleder, Eschweger und starke Zahmsohlleder, feinnärbige Fahlleder, braune und fein schwarze Kipse, gute und billige leichte Wildbrandsohlleder sind gut gefragt und werden Ankünfte sofort schnell aus dem Markte genommen, sobald Sortiment und Trocknung reell und die Forderungen der augenblicklichen Preislage entsprechend sind.

Liverpool, 11. October. (Officiell). Orleans good ordin. 5⅜. Orleans low. middl. 5⅝. Orleans middl. 5⅞.

* **Der Maisring in Wien.** Ein maassgebendes Mitglied des Ringes, der Fürst Fürstenberg, hat es vorgezogen, das auf seinen Antheil entfallende Maisquantum effectiv zu übernehmen. Das Gesammtquantum, welches die Liga aufspeicherte, beträgt 1,6 Millionen Meter-Centner. Es wurden und werden unablässig Versuche gemacht, den Mais, dessen Ansammlung überdies an den eingetretenen Calamitäten der Lagerhäuser wesentliche Schuld trägt, zu veräussern. Bisher sind diese Versuche erfolglos geblieben. In der geschäftlichen Leitung ist inzwischen eine Aenderung eingetreten. (B. T.)

♃ **Breslau**, 12. October. [Von der Börse.] Die Börse wurde nach festem Beginn im Verlaufe schwächer. Namentlich hatten österr. Creditactien, Laurahütte und Rubelnoten unter einer Mattigkeit zu leiden, welche jedoch schnell vorüberging. Als Berlin auf ganzer Linie Stimmungswechsel meldete, besserte sich die Tendenz bedeutend, so dass überall die ungefähren Anfangscourse zurückgeholt werden konnten. Schluss günstig, Geschäft schwerfällig.

Per ultimo October (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163⅞—162⅞—163⅜ bez., Ungar. Goldrente 83⅞—83¾ bez., Ungar. Papierrente 75⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 135½ bis 135⅝—134¾—135¼ bez., Donnersmarckhütte 65 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 113¾—¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 85¼ bez., Russ. 1884er Anleihe 99¾ bez., Orient-Anleihe II 63½ bez., Russ. Valuta 219½—218¾—219¼ bez., Türken 15½—⅜ bez., Egypter 83½ bez., Italiener 96½ bez., Mexikaner 92⅝ bez.

Nachbörse: sehr fest. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 163⅜, Ungar. Goldrente 83⅞, Vereinigte Königs- und Laurahütte 135⅜, Oberschles. Eisenbahnbedarf 113½, Russ. Valuta 220.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 12. October, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, 40. Disconto-Commandit —, —. Behauptet.

Berlin, 12. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 162, 75. Staatsbahn 104, 50. Italiener 96, 50. Laurahütte 134, 70. 1880er Russen 85, 10. Russ. Noten 218, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 60. 1884er Russen 99, 70. Orient-Anleihe II 63, 60. Mainzer 108, 90. Disconto-Commandit 229, 40. 4proc. Egypter 83, 50. Schwach.

Wien, 12. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 70. Marknoten 59, 45. 4proc. ungar. Goldrente 99, 95. Ruhig.

Wien, 12. October, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 70. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 248, 90. Lombarden 107, 50. Galizier 208, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 42. 4% ungar. Goldrente 99, 95. Ungar. Papierrente 90, 50. Elbethalbahn 197, —. Sehr still.

Frankfurt a. M., 12. October. Mittag. Credit-Actien 259, 50. Staatsbahn 208, 37. Lombarden —, —. Galizier 175, 62. Ungarische Goldrente 83, 60. Egypter 83, 50. Laura —, —. Schwach.

Paris, 12. October. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 12. October. Consols 97, 75. 1873er Russen 99, 25. Egypter 83, 07. Prachtvoll.

Wien, 12. October. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Credit-Actien	310 50	308 40	Marknoten	59 45	59 42
St.-Eis.-A.-Cert.	251 10	247 60	4% ung. Goldrente	100 32	99 65
Lomb. Eisenb.	108 —	107 —	Silberrente	82 30	82 20
Galizier	209 75	207 75	London	121 90	121 75
Napoleonsd'or	9 62½	9 62	Ungar. Papierrente	90 80	90 40

Cours-Blatt.

Breslau, 12. October 1888.

Berlin, 12. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	11.	12.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 40	88 40
Gotthardt-Bahn	132 40	132 40
Lübeck-Büchen	174 —	175 —
Mainz-Ludwigshaf.	109 —	109 10
Mittelmeerbahn	124 80	124 50
Warschau-Wien	180 50	179 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 50	59 50
Ostpreuss. Südbahn	120 —	119 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	111 30	111 50
do. Wechslerbank	102 70	102 70
Deutsche Bank	173 —	173 40
Disc.-Command. ult.	230 60	230 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 80	163 70
Schles. Bankverein	123 80	123 70
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	172 10	174 70
Bochum. Gussstahl. ult	185 20	184 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	162 75	164 10
do. Pferdebahn	135 50	135 50
do. verein. Oelfabr.	94 20	94 50
Cement Giesel	163 50	164 50
Donnersmarckhütte	64 40	64 60
Dortm. Union St.-Pr.	97 20	96 70
Erdmannsdrf. Spinn.	93 60	93 70
GörlEis.-Bd. (Lüders)	168 —	168 60
Hofm. Waggonfabrik	157 —	159 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 70	131 60
Laurahütte	135 90	135 10
Obschl. Chamotte-F.	163 50	164 50
do. Eisb.-Bed.	113 70	113 70
do. Eisen-Ind.	192 60	195 —
do. Portl.-Cem.	152 —	151 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 30	130 —
Redenhütte St.-Pr.	127 10	126 50
do. Oblig.	115 —	115 20
Schlesischer Cement	— —	226 50
do. Dampf.-Comp.	132 75	133 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 80	146 50
do. St.-Pr.-A.	146 90	146 70
Tarnowitzer Act.	27 90	30 —
do. St.-Pr.	104 20	105 —

Inländische Fonds. Cours vom	11.	12.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 —
do. do. 3½%	103 70	103 70
Posener Pfandbr. 4%	102 20	101 80
do. do. 3½%	101 40	101 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 80
do. 3½% dto.	104 70	104 70
do. Pr.-Anl. de55	176 50	175 —
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 80	102 —
do. Rentenbriefe	104 90	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 20	— —
do. 4½% 1879	104 —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	83 90	83 90
Italienische Rente	97 —	96 70
Mexikaner	92 90	92 50
Oest. 4% Goldrente	92 50	92 60
do. 4⅕% Papierr.	68 20	68 10
do. 4⅕% Silberr.	69 —	68 90
do. 1860er Loose	119 70	119 90
Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 60
do. Liqu.-Pfandbr.	56 10	61 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	95 40
do. 6% do. do.	106 70	106 70
Russ. 1880er Anleihe	85 30	85 50
do. 1884er do.	100 —	99 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	90 —	89 20
do. 1883er Goldr.	114 20	114 30
do. Orient-Anl. II.	64 10	64 10
Serb. amort. Rente	82 60	82 60
Türkische Anleihe	15 40	15 20
do. Loose	40 10	40 20
do. Tabaks-Actien	96 70	96 —
Ung. 4% Goldrente	84 20	83 90
do. Papierrente	75 80	75 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 —	168 10
Russ. Bankn. 100 SR.	219 60	219 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 95	167 95
do. 100 Fl. 2 M.	166 95	166 90
Warschau 100 SR 8 T.	219 40	219 25

Privat-Discont 3%.

Glasgow, 12. October, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 40, 9.

Letzte Course.

Berlin, 12. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Oesterr. Credit. ult.	163 37	164 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 87	108 87
Disc.-Command. ult.	230 37	230 87	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	96 75	96 12
Berl. Handelsges. ult.	177 50	177 50	Laurahütte ult.	135 25	135 12
Franzosen ult.	105 25	105 —	Egypter ult.	83 62	83 62
Lombarden ult.	45 87	45 50	Italiener ult.	96 62	96 50
Galizier ult.	88 25	88 62	Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 87
Lübeck-Büchen ult.	173 87	175 12	Russ. 1880er Anl. ult.	85 25	85 50
Marienb.-Mlawka ult.	93 62	93 37	Russ. 1884er Anl. ult.	99 75	99 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 62	125 87	Russ. II. Orient-A. ult.	63 75	63 75
Mecklenburger ult.	160 50	160 37	Russ. Banknoten ult.	219 75	219 75

Producten-Börse.

Berlin, 12. October, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 190. 25, April-Mai 209, —. Roggen Novbr.-Decbr. 162, 50, April-Mai 167. 75. Rüböl October 57, 80, April-Mai 56, 50. Spiritus 50er November-December 52, 80, April-Mai 55, 40. Petroleum loco 25, 30. Hafer October 137, —.

Berlin, 12. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Höher.			Rüböl. Flauer.		
Novbr.-Decbr.	188 50	191 50	October	57 80	57 10
April-Mai	207 —	210 —	April-Mai	56 10	56 20
Roggen. Höher.					
Octbr.-Novbr.	161 —	162 25			
November-Decbr.	161 50	162 50	Spiritus. Höher.		
April-Mai	166 75	168 —	do. 70er	33 —	34 —
Hafer.			do. 50er	53 —	53 75
October	143 75	146 —	do. Novbr.-Decbr.	52 —	52 75
Octbr.-Novbr.	134 50	135 50	do. April-Mai	54 50	55 62

Stettin, 12. October. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Fest.			Rüböl. Behauptet.		
Novbr.-Decbr.	189 —	191 50	October	56 50	56 50
April-Mai	199 —	201 —	April-Mai	55 50	55 70
Roggen. Fester.					
Novbr.-Decbr.	156 50	158 50	Spiritus.		
April-Mai	161 —	163 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 40	53 20
Petroleum.			loco mit 70 Mark	33 80	33 50
loco (verzollt)	13 —	13 —	Octbr.-Novbr. 70er	32 60	33 30

Chemnitz, 10. October. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. Bei sehr gedrückten Preisen verlief unsere heutige Wochenbörse still und nur einige Posten feiner Roggen wurden schlank placirt. Weizen, russ., weiss und roth, 208—216 M., do. sächs., gelb und weiss, 186 bis 200 Mark, Roggen, preuss., 160—171 Mark, do. hiesiger 155—160 Mark, do. russ. 160—170 M., Gerste, Brauwaare, 160—190 Mark, do. Mahl- und Futterwaare 120—130 M., Hafer, alt und neu, 150—160 M., Mais, rumänischer 146—152 M., do. cinquantin 158—164 M., Erbsen, Kochwaare, 130—180 M. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Klgr. netto. Weizenmehl Nr. 00: 30 M., Nr. 0: 28,50 M., Nr. I: 26,50 M., Roggenmehl Nr. 0: 27 Mark, Nr. I: 26 Mark. Alles pro 100 Klgr. netto. — Spiritus loco pro 10 000 Literprocent mit 70 M. Consumsteuer 33,80 M., mit 50 M. Consumsteuer 53,50 M.

Berlin, 11. Octbr. [Versicherungs-Gesellschaften. (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1886.	Div. pr. 1887.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	9340 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	108	120	500 „	„	1900 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	166	150	1000 „	„	3300 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	63	153	1000 „	„	875 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	176,5	178	1000 „	„	3910 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	390	1000 „	„	8750 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	— —
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	90	1000 „	„	1850 G.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	60	0	3000 M.	25%	750 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	3770 B.
Deutscher Phönix	114	114	1000 Fl.	„	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	250	150	2400 M.	$26^2/_3$	2050 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	3320 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000 „	„	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	250	1000 „	20%	5810 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 „	„	3300 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	1059 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	60	0	1000 „	„	1100 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	18	36	500 „	„	435 B.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	36	40	500 „	„	997 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	15980 B.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	25	100 „	voll	603 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	180	188	1000 „	20%	— —
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	55	500 „	$33^1/_3$	665 G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	21	20	500 „	20%	409 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	45	100 „	voll	1040 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	80	500 „	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	92	1000 „	20%	2000 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	36	36	500 „	„	840 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 „	20%	760 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	72	60	400 „	25%	1280 bz. G.
Providentia	42	40	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	84	1000 Thl.	„	— —
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	30	400 „	„	430 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 „	5%	— —
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500 „	20%	2030 G.
Thuringia	200	200	1000 „	„	4150 B.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	120	1500 M.	„	— —
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	45	500 Thl.	„	520 bz. G.
Victoria zu Berlin	150	153	1000 „	„	3500 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	36	60	1000 „	„	1300 B.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Breslau,** 11. Oct. [Das kirchliche Bestattungsrecht.] Den I. Civilsenat beschäftigte heute wiederum der Proceß des Kaufmanns Heinrich Ohagen von hier gegen die Kirchengemeinde zu St. Elisabet wegen Ertheilung der Erlaubniß zur Mitwirkung bei einzelnen Acten der kirchlichen Bestattungen. Der Proceß nahm im Jahre 1885 seinen Anfang. Ohagen berief sich auf die Reichsgewerbeordnung, daß er ohne kirchliche Mitwirkung auf dem der Stadt Breslau gehörenden Kirchhofe zu Gräbschen eine selbstständige Leichenbestattung vornehmen könne. Nachdem in mehreren Instanzen auf Abweisung der Klage erkannt wurde, legte Ohagen gegen dieses Erkenntniß die Revision ein. Die von Ohagen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht für begründet befunden und die Sache an das hiesige Oberlandesgericht zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen. Nach längerer Verhandlung erkannte heut der I. Civilsenat auf Abweisung des Klägers, weil nach den im II. Theile Titel 11 des Allg. Landrechts das Begräbnißwesen ein der Kirche zustehendes Exclusivrecht ist, das durch die hier bestehende Stola-Gebühren-Ordnung eine weitere Regelung erfahren hat.

8 **Breslau,** 11. Oct. [Schöffengericht. — Ungebührliches Benehmen vor Gericht.] Im Zimmer Nr. 54 des Schöffengerichts leitete heut die Verhandlungen Herr Amtsrichter Gambke, als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirte Gerichtsassessor Keil. Eine der zur Verhandlung anstehenden Anklagesachen richtete sich gegen den Arbeiter Karl Lindner aus Herdain, und zwar war derselbe der Mißhandlung einer Frau beschuldigt. Schon bei Feststellung seiner Vorstrafen, unter welchen sich zunächst 3 Jahr 2 Monate Gefängniß für vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge befanden, trug Lindner ein eigenthümliches Verhalten zur Schau. Es genügte ihm die einfache Bestätigung durch Bejahung nicht, sondern er drückte bei jeder einzelnen Strafe noch eine gewisse Genugthuung darüber aus, indem er z. B. sagte: „Ja, ja, diese Strafen habe ich bekommen und auch glücklich abgemacht." Hierauf beantragte er die Vertagung der Verhandlung, weil seine Zeugen nicht vorgeladen worden seien; „denn", meinte er, „die Zeugen, die hier sind, sollen blos gegen mich aussagen, ich habe aber Zeugen vorgeschlagen, damit sie für mich aussagen sollen." Es entspann sich nun zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten folgender Dialog: Vors.: „Haben Sie denn heut schon Schnaps getrunken?" Angekl. (in freudiger Erregung): „Freilich, ich trinke allemal Schnaps." Vors.: „Wie viel haben Sie denn heute getrunken?" Angekl.: „Für 10 Pfennige." Vors.: „Da sind Sie wohl angetrunken?" Angekl.: „Ach nee, für 10 Pfennig Schnaps thut mir nischt, ich habe ja auch heute schon gearbeitet." — Staatsanwalt: „Ich halte den Angeklagten für angetrunken und bitte, ihn unter Vertagung der heutigen Verhandlung zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von drei Tagen zu verurtheilen." — Angekl.: „Was wollen Sie, besoffen soll ich sein? Da denke ich gar nicht dran, ich weiß ja alles, was ich spreche."

Während sich der Gerichtshof zur Berathung zurückzog, machte der Angeklagte verschiedene laute Aeußerungen, wie: „Hier soll man blos verdonnert werden, sprechen darf man nischt, na, da gehe ich ab, und da können die mich noch zehnmal vorladen, ich komme nicht mehr wieder." Im Begriff, den Sitzungssaal zu verlassen, wurde Lindner durch den Gerichtsdiener zurückgehalten und gewaltsam auf die Anklagebank gebracht. Der Gerichtshof verhängte über den Angeklagten wegen Ungebühr im Gerichtssaale, verübt durch seine augenscheinliche Angetrunkenheit, eine Haftstrafe von 2 Tagen. „Nun, das ist schon gut, lassen Sie aber nur die Strafe durch die Frau (hiermit meinte er die Gemißhandelte) absitzen," sprach der Angeklagte und schnell wollte er davon. Zwei Gerichtsdiener bemächtigten sich seiner und brachten ihn nach dem Gefängniß. Im Corridor des Gerichtsgebäudes hatte Lindner gegen die Belastungszeugin noch verschiedene Beleidigungen ausgesprochen, dieselbe stellte darauf sofort einen neuen Strafantrag gegen den Verhafteten.

8 **Breslau,** 11. Octbr. [Schöffengericht. — Schnapsconsumvereine in Breslau.] In denjenigen Theilen der Stadt, in welchen sich große Fabriken oder Eisenbahnwerkstätten befinden, treten sehr oft Gruppen zusammen, um durch gemeinsame Ankäufe von Lebensmitteln billigere Preise zu erzielen. Meistens ist der einzige Handelsartikel solcher Verbindungen Schnaps, der sogenannte Getreidekorn. Derselbe wird in ganzen oder halben Eimern von irgend einem Brenner zu möglichst billigem Preise bezogen und durch die zum „Lagerhalter" erwählte Person literweise an „die Mitglieder der Genossenschaft" abgegeben. Heute stand in der verwittweten Schlosser Henriette Licht eine jener Frauen vor Gericht, welche „aus reiner Menschenliebe" einen Schnapsconsumverein gegründet haben. Die Steuerbehörde hat die Thätigkeit der Frau Licht als Gewerbevergehen erachtet und sie demzufolge mit einem Strafmandat in Höhe von 60 Mark bedacht. Gegen dieses Mandat erhob Frau Licht Einspruch und brachte auf diese Weise die Sache vor das Schöffengericht. Auf die Fragen des Vorsitzenden giebt die Angeklagte die Zahl der an „ihrem" Consumverein betheiligten Familien auf etwa 15—20 an; wer sich verpflichtet, alle Wochen Korn zu nehmen, wird eingeschrieben, Kosten erwachsen ihm dadurch nicht. Zwei Belastungszeugen bekunden, daß sie nicht zu den „eingeschriebenen" Mitgliedern gehören, eine Thatsache, die von der Angeklagten zugegeben wird. Der Staatsanwalt führt aus, es sei eine recht eigenthümliche Genossenschaft, an deren Spitze die Angeklagte stehe. In den vorliegenden Fällen hat sie aber nicht einmal die so einfache Form des Einschreibens gewahrt, es steht also fest, daß die Angeklagte an jeden Fremden Korn verkauft, dies ist augenscheinlich ein gewerbsmäßiger Handel, sie ist deshalb mit der bereits früher festgesetzten Strafe zu belegen. Das Urtheil des Schöffengerichts lautete auf die beantragten 60 Mark. Der Angeklagten fallen sämmtliche Kosten des Verfahrens zur Last.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Gertrud Peterson,** Herr Lieut. **Paul Schulemann,** Schloß Leistenau, Westpr. Frl. **Rosa Müller,** Herr Lieut. **Sucro,** Jülich. Frl. **Marie Schröder,** Herr Pastor **Johannes Aly,** Schwerin—Hamburg. Frl. **Minna Schmidt,** Herr Kaufmann **Albert Baltzer,** Frankfurt a. O. Frl. **Ada Black,** Herr Dr. med. **Richard Klein,** Berlin. Fräulein **Gertrud Engel,** Herr Kaufmann **Carl Müller,** Breslau—Brieg.

Verbunden: Herr Forst-Cand. **Adolf v. Oertzen,** Frl. **Dagmar Melms,** Doberan.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Reg.-Assessor Dr. jur. **Strutz,** Putbus a./R.

Gestorben: **Antonie** Baronesse **v. Buhl,** gen. **Schimmelpenning v. d. Oye,** Charlottenburg. Fr. Major **Anna v. Chamisso de Boncourt,** verw. gew. Mrs. **Heathcote,** geb. **Buffa.** Herr Rittergutsbesitzer **Julius von Tyszka,** Hartmannsdorf b. Ruhbank. Fr. Hptm. **Marie von Raczeck,** geb. **v. Madeyski,** Preiswitz. Herr Kammerherr und Staatsrath Graf **Stanislaus Alexandrowicz,** Konstantynów.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf Poninsky, Wreschen. Frau Weber, Rittergutsbes., n. Begl., Jauer. Frau Robinska, Rentiere, n. Sohn, Ostrowo. Tantzen, Landw., Oldenburg. Frau Kopelowitz, Rentiere, Capstadt. Aust, Rentmstr., Preiswitz. Dr. Benick, Arzt, Wreschen. Eijon, Ingen., Petersburg. Zeglin, Kfm., Berlin. Augustin, Kfm., Köln. Preuner, Kfm., Stuttgart. Müller, Kfm., Plauen. Neumann, Kfm., Berlin. Daniel, Kfm., Köln. Schlur, Kfm., Paris. Netter, Kfm., Straßburg. Arans, Kfm., Greiz. Sandoz, Kfm., Neschatel. Brandt, Kfm., Biel. Heumann, Kfm., Göppingen. Kraus, Kfm., Hannover. Liebmann, Kfm., Berlin. Schatz, Kfm., Augsburg.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
von Weller, General, n. Gem., Oels. Steinbrück, Rtgtsbes., n. Fam., Gaumitz. Raab, Fabrikant, Kaiserslautern. Grodziecki, Rechtsanwalt, Kalisch. von Amelunxen, Kfm., Berlin. Hohberg, kgl. Amtsrath, n. T., Sczepanowitz. Junker, Director, Schweidnitz. Sprotte, Gutsbes., n. Fam., Hermsdorf. Reigber, Zimmermeister, n. Gem., Striegau. Schilz, Kfm., Mainz. Siemer, Kfm., Fraureuth. Gäbe, Kfm., Berlin. Quellmalz, Pastor, n. Gem., Alzenau.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Brilz, Kfm., Czutow. Rietz, Postrath, Berlin. Thranitz, Kfm., Leipzig. Gruner, General-Director, Berlin. Wegge, Director, Waldenburg. Heermann, Offizier, Schrimm. Petersen, Kunstmaler, München. Baron v. Treskow, Rtgtsb., Tarowsko. Fischer, Kfm., Lodz. Fr. Baronin v. Spiro, n. S., Wien.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Frau Gräfin Stosch, Rittergb., n. Töchtern, Hartau. Frl. v. Gilgenheimb, Breslau. Kammler, General-Director, n. Gem., Falkenberg. Frau Ober-Roßarzt Fetzer n. Tocht., Ratibor. Frau Baumstr. Langer, n. Tochter, Gnadenfeld. Rolffs, Pastor, Herrnlauersitz. Werner, Kfm., Dresden. Fuchs, Kfm., Prag. Redlich, Kfm., Berlin. Schlein, Kfm., Zittau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. October 1888.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$).

Wechsel-Course vom 12. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,455 bzG
do. do.	5	3 M.	20,265 B
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,60 G
Petersburg	6½	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6½	kS.	218,00 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	167,60 G
do. do.	4½	2 M.	166,40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,15 B	108,20 B
do. do.	3½	103,70 bz	103,90à85 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,70 bzG	107,80à85 bzB
do. do.	3½	104,75à80 bzG	104,90 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,90 bz	101,90 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 bzB	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,75 B	101,75 B
do. Lit. A.	3½	101,75 bzG	101,85 bzB
do. Lit. C.	3½	101,75 bzG	101,85 bzB
do. Rusticale	3½	101,75 bzG	101,85 bzB
do. altl.	4	102,00 bz	102,10 bzB
do. Lit. A.	4	102,00 bz	102,10 bzB
do. do.	4½	102,40 B	—
do. Rustic. II.	4	102,20 bzG	102,25 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,00 bz	102,10 B
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,10 bzG	102,15 bzB
do. do.	3½	101,40à45 bz	101,40 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 B	104,95 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,50 bzG	104,50 B
do. do.	3½	101,70 B	101,45 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 bzB	100,25 B
do. rz. à 100	4	103,05 B	102,95 bzB
do. rz. à 110	4½	112,10 B	112,10 B
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	102,90 bzB	102,90 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	89,90 G	90,00 bzB

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	105,25 G	105,50 B
Kramsta Oblig.	5	103,00 bzG	103,00 B
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,75 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,50 bzG	103,00 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	93,00 B	92,80 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	69,05à10à9,00 bzG	69à9,10 bzB kl. 39,35 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,15 G	69,40 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	119,00 G	120,00 B
Ung. Gold-Rent.	4	84,25 bzB	84à83,90 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76à6,25 bzB	76,00 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,10 B	101,15 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 bzB 1000er 56,30 bz	55,90 bz 500er 56 bz 1000er 56,25 bzB
do. Pfandbr.	5	62,50à70bzB	62,70à50bzB
do. do. Ser. V.	5	62,50 bz	—
Russ. Anl. v. 1880	4	85,25 bzG	85,25 B
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,85à100,00 bzB	99,85 B
do. do. kl.	5	—	100à99,90 bz
Orient-Anl. II.	5	64,00 B	64,10 B
Italiener	5	97,25 bz	96,90 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,75 B	106,75 B
do. amort. Rente	5	95,50 bzG	95,70 B
do. do. kl.	5	—	95,80 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,30 G	conv. 15,50 bzB
do. 400Fr.-Loos.	—	41,00 B	41,25 bzB
Egypt. Stts.-Anl	4	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	93,50 bz	93,75 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	104,00 bzG	103,80 G
do. K.	4	104,00 bzG	103,80 G
do. 1876	4	104,00 bzG	103,80 G
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 bzG	103,80 G
do. Lit. E.	3½	101,50 G	101,50 G
do. do. F.	4	104,00 bzG	103,80 G
do. do. G.	4	104,00 bzG	103,80 G
do. do. H.	4	104,00 bzG	103,80 G
do. 1873	4	104,00 bzG	103,80 G
do. 1874	4	—	103,80 G
do. 1879	4½	104,25 B	104,25 B
do. 1880	4	104,00 G	103,80 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	—	103,80 G
do. do. II.	4	104,10 G	104,20 bz
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	168,20 bz	168,20 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	219,50 bz	218,50 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	$1^2/_5$	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	$4^1/_6$	108,90 B	108,90 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	87,25 bz
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	111,25à75bzB	111,40à112bz
do. Wechslerb.	5½	4½	103,00 B	103,00 B
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,30 à50 bz	124,00 B
do. Bodencred.	6	6	124,00 B	124,00 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,50 B	136,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	105,00 G	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	160,50 bzG	163,50 etw.bz
Hofm. Waggon.	2	4	155,00 bzG	156,00 G
Donnersmrckh.	0	0	64,25à50bzG	65,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	113,25 bzG	113,75à25 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	129,50 G	129,50 G
Grosch. Cement.	7	11½	223,00 bzG	224,00 G
Cement Giesel	—	10½	164,00 B	—
O-.S. Port.-Cem.	—	—	150,00 G	152,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	132,50 G	—
do. Feuervs.	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	110,50 G	111,00 G
do. Leinenind.	4½	—	131,75à95bz	132,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	148,00 G	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	148,00 G	—
do. Gas-A.-G.	$6^2/_3$	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	125,00 B	125,00 B
Laurahütte	½	5½	135,50 bzB	135,40 à 5,35 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,25 B	94,00 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 12. October. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ ₰	gute niedr. ℳ ₰	mittlere höchst. ℳ ₰	mittlere niedr. ℳ ₰	gering. Waare höchst. ℳ ₰	gering. Waare niedr. ℳ ₰
Weizen, weisser	18 20	18 —	17 70	17 30	17 —	16 50
Weizen, gelber	18 10	17 90	17 60	17 20	16 90	16 50
Roggen	15 80	15 60	15 40	15 10	14 90	14 70
Gerste	15 50	14 40	13 80	13 40	12 20	11 70
Hafer	13 40	13 20	13 10	13 —	12 90	12 80
Erbsen	15 50	15 —	14 50	14 —	13 —	12 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein	mittel	ordinär		fein	mittel	ordinär
Raps	25 30	24 20	23 20	Winterrübsen	25 —	24 10	23 10

Breslau, 12. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) unverändert, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 155,00 Br., October-November 155,00 Br., November-December 155,00 Br., December 157,00 Br., April-Mai 162,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per October 132,00 Gd., October-November 132,00 Gd., November-December 131,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 58,00 Br., Octbr.-Novbr. 57,00 Br., Novbr.-Decbr. 57,00 Br.,

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, höher, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 51,40 bz., 70er 31,70 Gd., October-November 51,40 bz., 70er 31,70 Gd., November-December 51,40 Br., April-Mai 53,00 Gd., 70er —.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 13. October:
Roggen 155,00, Hafer 132,00, Rüböl 58,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 12. October: 50er 51,40, 70er 31,70 Mark.

Magdeburg, 12. October. **Zuckerbörse.**

	11. Oct.	12. Oct.
Rendement Basis 92 pCt.	17,00—17,30	17,10—17,30
Rendement Basis 88 pCt.	16,40—16,60	16,50—16,75
Nachproducte Basis 75 pCt.	—	—
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	27,75	27,75
Gem. Melis I.	26,25—26,50	26,25—26,50

Tendenz am 12. October: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.